

## **Bunte Welt der Orchideen, Ritterfalter und Neuntöter Der Plattenberg – Schatzkammer der Natur am Untermain**

**Wer von Aschaffenburg nach Kleinwallstadt fährt, kommt an einer kleinen, waldfreien Kuppe vorbei, dem Plattenberg. 275 Meter hoch über Kleinwallstadt erhebt sich eine Landschaft, die auf kleinstem Raum eine große biologische Vielfalt beherbergt. Für den Besucher ist es nur ein kurzer Abstecher aus dem hektischen Maintal und schon taucht er in eine bunte Welt der Orchideen, Ritterfalter und Neuntöter ein.**

Es fällt schwer, sich die heimatliche Umgebung in einer Zeit vorzustellen, als Mitteleuropa noch auf der geografischen Breite Nordafrikas lag. In dieser Zeit, vor rund 250 Millionen Jahren, wurde der im Naturpark Spessart flächendeckend vorkommende Buntsandstein im Wechseln zwischen Land und Meer abgelagert. Während der trockenen, wüstenartigen Perioden bliesen Staubstürme Material aus den Schwemmlächen der Ebenen heraus und lagerten es auf dem Plattenberg ab. Verwitterungsprozesse und die mechanische Arbeit von Wasser, Wind, Sonne und Eis führten zur Bildung verschiedenster Bodentypen, welche heute die Voraussetzung für eine vielfältige Pflanzenwelt bilden.



Sieht man sich den Plattenberg aus der Nähe an, muss man unwillkürlich an die Menschen denken, die seine Strukturen geschaffen haben. Steil ansteigende Wiesen, mit Trockenmauern abgestützte Weinbergspartellen, eingestreute Obstbäume und eine waldfreie Fläche am Oberhang sind die augenfälligsten Lebensraumelemente. Schon sehr früh hatten die hier lebenden Menschen erkannt, dass der Boden auf der Kuppe sehr fruchtbar. Tatsächlich besteht der Untergrund aus einer bis zu drei Meter mächtigen Lössschicht: ideale Bedingung für erfolgreichen Ackerbau! So wurde der ursprünglich vorherrschende Wald bereits in der Steinzeit gerodet. Belege für diese

Aktivitäten aus vorchristlicher Zeit sind im Stiftsmuseum der Stadt Aschaffenburg in Form von Steinkeilen und bronzenen Armspiralen zu bewundern. Auch aus keltischer Zeit stammen Hinweise und Bodenfunde, die auf eine beachtliche Kultur am Plattenberg schießen lassen!

### **Dem Plattenberg kam einst auch strategische Bedeutung zu**

Brandrodung, Ackerbau, Weidenutzung, Wein- und Streuobstanbau schufen erst die Voraussetzungen für den Einzug vielfältiger Tier- und Pflanzenarten der offenen Kulturlandschaft wie der Feldlerche und Ackerwildkräuter. Neben der landwirtschaftlichen Nutzung hatte der Plattenberg auch immer schon eine strategische Bedeutung. Hügelgräber, Überreste von Wagenbestattungen aus der Hallstattzeit (etwa 1500 v. Chr.), lassen vermuten, dass die befestigte Anhöhe Zuflucht und Sicherheit bot. Tatsächlich hat man auch heute noch von dieser Anhöhe am Rand des Naturparks Spessart einen wunderbaren Fernblick ins nördliche Maintal.



Die nahe gelegene Burg „Waldenburg“ beweist Aktivitäten aus der Zeit der Raubritter und Burgfräulein. Das „Alte Schloss“ in Kleinwallstadt wird im Frühjahr 2006 unter der Leitung des Archäologischen Spessartprojektes in enger Zusammenarbeit mit dem Heimat- und Geschichtsverein Kleinwallstadt e.V. erforscht. Erste Keramik-, Knochen- und Dachziegelfunde erlauben eine zeitliche Einordnung in das Ende des 12. Jahrhunderts sowie in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Auch aus der jüngerer Vergangenheit finden sich ebenfalls „Zeitzeugen“: Am Unterhang des Plattenberges verlief die westliche Verteidigungsfront im zweiten Weltkrieg. Die dort errichteten Bunker kamen allerdings nie zum Einsatz. Ein Kulturrundweg des Archäologischen Spessartprojektes erklärt an einigen Stellen Interessantes zur Geschichte und weist auf Besonderheiten hin.

## **Von A wie Amsel bis Z wie Zilpzalp - Die Vogelwelt am Plattenberg**

Wer den Plattenberg erwandert, wird ein kleinräumig gegliedertes Naturgebiet erleben, in dem eine bunte Mischung an Tieren und Pflanzen gedeiht. Feldgehölze und Hecken gliedern die Landschaft. Sie sind Wohn- und Rückzugsstätten für manche Art, die aus dem dicht besiedelten Maintal weichen musste. Ob Blindschleiche, Zauneidechse, Ameise oder Hundertfüßler, alle suchen hier Deckung vor Feinden und widriger Witterung. Vor allem Vögel nutzen die Buschgruppen als Nahrungsraum und Ansitzwarten. Anfang Mai lässt sich der seltene Neuntöter sehen. Der Zugvogel brütet seit vielen Jahren am Plattenberg. Als regelrechter Wegelagerer und aufmerksamer Lauerjäger hält er von herausragenden Heckenzweigen Ausschau nach Großinsekten, Mäusen und Eidechsen. Wie alle Würgerarten speißt er seine Beutetiere gerne auf Dornen von Schlehen und Weißdorn auf, um sie bei späterer Gelegenheit zu verzehren. Sein kurzer Aufenthalt endet bereits im August, denn zu dieser Zeit zieht der Neuntöter zurück ins warme Afrika.

Auch der Baumpieper kommt mit einigen wenigen Brutpaaren am Plattenberg vor. Der Vogel gehört ebenfalls zu den Zugvögeln. Er zeigt bereits ab Mitte April seinen beeindruckenden charakteristischen Balzflug. Zilpzalp, Grünfink, Mönchsgrasmücke und Goldammer lassen auch am Plattenberg ihre Lieder erklingen und suchen im dichten Heckengeäst nach Insekten, Früchten und Sämereien.

Am Unterhang des Plattenberges grenzen die Streuobstgebiete Kleinwallstadts an. Diese bieten Brutplätze für Gartenrotschwanz, Wendehals, Grauspecht und Steinkauz. Die kleine Eule gilt in Bayern als „Vom Aussterben bedrohte Vogelart“ und steht somit ganz oben auf der „Roten Liste“. Der Kauz findet lediglich im Untermaingebiet noch einen geeigneten Lebensraum.

## **Wiesen mit Blütenreichtum**

Übertroffen wird die Artenvielfalt und der Farbenreichtum der Hecken durch die magereren Wiesen am Mittelhang des Berges. Die ehemaligen Weiden bestechen durch Blütenreichtum und zeigen vom violetten Flor des Wiesensalbeis über das Gelb des Klappertopfes bis zum Weiß der Margariten alle Farben der Natur.



An trockeneren Stellen mischen sich Kräuter wie Feldthymian und Majoran um ein. Der kalkhaltige Untergrund der Halbtrockenrasen ist Voraussetzung für die neun vorkommenden Orchideenarten. Dominierend wirkt das Helm-Knabenkraut, das mit etwa 2000 Exemplaren vorkommt. Aber auch so seltene Orchideenarten wie das Weiße Waldvögelein, die Breitblättrige Stendelwurz oder das Eiförmige Zweiblatt finden sich unter den nachgewiesenen Arten.



Mitglieder des Bund Naturschutzes (BN) und des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) haben einen Naturpfad angelegt. Dabei wird auf vor allem auf botanische Gegebenheiten hingewiesen. Zudem finden naturkundliche Exkursionen mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen statt (z.B. Vogelstimmen, Orchideen, Schmetterlinge usw.). Informationen beim LBV unter 06021/299112 oder unter: [unterfranken@lbv.de](mailto:unterfranken@lbv.de)

### **Absolute Besonderheit:**

#### **Die Bitterkraut-Sommerwurz**

Als große Besonderheit unter den Botanikern gilt jedoch, eine im Vergleich zu den prächtigen Orchideen recht unscheinbare Pflanze: die Bitterkraut-Sommerwurz (*Orobancha picridis*). Dieser bräunlich-gelbe Schmarotzer ist ohne Blattgrün, da er sich von den Nährstoffen seiner Wirtspflanze, dem Bitterkraut ernährt. Die Art ist außer am Plattenberg nur an sehr wenigen Standorten in Deutschland bekannt.

An einigen Stellen im Halbschatten gedeiht der stark giftige Seidelbast. Als Frühblüher zeigt der bis zu eineinhalb Meter hohe Strauch bereits im Februar seine stark duftenden violettrotten Blüten. Ihr Erscheinen eröffnet das Blütenjahr der rund zweihundert bekannten Farn- und Blütenpflanzen am Plattenberg.

Karl Heinrich Waggerl hat dieser mit allerlei Mythen besetzten Pflanze einen Vers mit ironischem Seitenhieb auf das alles vereinnahmende menschliche Verhalten gewidmet:

*Wie lieblich duftet uns im März der Seidelbast! Doch innerwärts ist er voll Gift und Galle, weil wir, in diesem Falle, das Wunder nur beschauen wollen – man muss nicht alles kauen wollen!*

### **Ehemalige Weinberge neu belebt!**

Alte, zum Teil verfallene Mauern am Unterhang des Plattenberges zeugen von einer weiteren, längst vergangenen Nutzungsform, dem Weinbau. Das günstige Klima des Maintals und die Fähigkeit des Buntsandsteins, Wärme zu speichern, wären auch heute noch bestens für den Weinbau geeignet. Doch nach einigen harten Frösten und starkem Reblausbefall gaben die Winzer in Kleinwallstadt Mitte der fünfziger Jahre ihre Weinberge größtenteils auf. Der Versuch, die Terrassen durch Bepflanzen mit Obstbäumen einer anderen Nutzung zuzuführen, schlug weitgehend fehl. Seither verwildern die Flächen und die Mauern. Die örtliche Naturschutzgruppe bemüht sich in enger Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband wieder gezielt um diese Bereiche. Durch umfangreiche Rodungs- und Mäharbeiten verwandeln sich die aufgegebenen und verwahrlosten Grundstücke zu artenreichen Blumenwiesen. Mit der Wiederherstellung eingefallener Trockenmauern wurden wieder Lebensräume aus zweiter Hand geschaffen. Binnen kurzer Zeit besiedelten wärme liebende Tier- und Pflanzenarten das Nischen- und Spaltensystem. Eidechsen, Schlingnatter, Hummeln und Laufkäfer – sie alle nutzen den steinerne Wärmespeicher für ihre Aktivitäten.



### **Seltene Farne in Mauerritzen**

In den Mauerritzen kommen seltene Farne wie der Braune Streifenfarn oder der Zerbrechliche Blasenfarn wieder zum Vorschein. Selbst der alte Weg, der an den Trockenmauern vorbeiführt, verdient Beachtung. In einer heute nicht mehr praktizierten Wegebauweise wurden in mühevoller Handarbeit spitze Sandsteine aus dem nahe gelegenen Steinbruch senkrecht dicht an dicht aneinander gereiht. Nach dem Abschlagen der Spitzen mit dem Hammer dienten diese Reste zum Verkeilen und Verfüllen der Zwischenräume. Abschnittsweise sind die aufrecht geschichteten und nunmehr rund erodierten Sandsteine noch gut zu erkennen. Somit stelle selbst der unscheinbare Weg ein Puzzle-Steinchen im vielfältigen Mosaik der Lebensraumelemente am Plattenberg dar.

Thomas Staab (Hermann Bürgin)